

wir im Börsenblatt Stellung nahmen, erfolgte unterm 31. Dezember die bekannte Erklärung der 46 Verleger. Selbstverständlich ist auch der Verlag unter den derzeitigen Verhältnissen gezwungen, der Steigerung seiner Herstellungs- und Betriebskosten durch einen Aufschlag oder durch höhere Preise zu begegnen, nie und nimmer kann aber das Sortiment damit einverstanden sein, daß ihm durch die Verleger der mühsam errungene dringendst notwendige Teuerungszuschlag von 10 Prozent wieder gekürzt wird. Das geschieht durch die oben erwähnte Verlegererklärung. Eine nochmalige ausführliche Schilderung können wir uns an dieser Stelle versagen, da wir uns darüber schon ausgiebig in unseren Versammlungen unterhalten haben und die vielen Stimmen im Börsenblatt, darunter auch unsere Erklärung vom 28. Januar d. J., ein klares Bild über die dem Sortiment drohende Schädigung geben. Es sei an dieser Stelle nochmals ausdrücklich hervorgehoben, daß das Sortiment die Ausdehnung des 10prozentigen Teuerungszuschlages auch auf Zeitschriften, amtliche Publikationen und ähnliches vom Verlag unter Ausnahme Gestelltes aus leicht begreiflichen Gründen beanspruchen muß. So droht nun leider wieder ein Kampf zwischen Sortiment und einem großen Teil des Verlages zu entbrennen; möge es der zum 11./12. März nach Leipzig einberufenen Kommission zur Behandlung des Teuerungszuschlages gelingen, die Gegensätze auszugleichen und einen Weg zu finden, auf dem beiden Parteien ihr Recht wird. Genannter Kommission gehören die Herren Meißner und Wittbrecht an, sie werden für die Wünsche des Sortiments in unserem Sinne eintreten. Bei dieser Gelegenheit soll nicht unerwähnt bleiben der schmähliche Versuch, durch die Presse gegen den Teuerungszuschlag der Sortimenter Stimmung zu machen. Der oder die unbekannteren Urheber gingen sogar soweit, dem Publikum Ablehnung des Zuschlages und die Anklage wegen Kriegswuchers zu empfehlen. Ihr Vorstand hat sofort in Hamburg und nach auswärtig die nötigen Schritte getan, Börsenvereinsvorstand und Buchhändlergilde haben Berichtigungen an die betreffenden Zeitungen ergehen lassen, außerdem ist im Börsenblatt dem tendenziösen Nachwerke die gebührende Beleuchtung zuteil geworden. Nicht zu leugnen ist, daß allmählich eine Unsicherheit der Ladenpreise und ein Wirrwarr entstanden sind, wie sie schlimmer kaum gedacht werden können. Es steht fest, daß ihn die Verlegererklärung vom 31. Dezember nicht behoben, sondern nur noch vergrößert hat. Den einzelnen Geschäften ist es schon gar nicht mehr möglich, den unzähligen Preisänderungen sorgfältig nachzukommen, die besonders erschwert werden durch die Unklarheit der Verlegeranzeigen, durch wiederholte Erhöhungen ein und desselben Verlages und durch die Methode des prozentualen Zuschlages auf einen ganzen Verlag oder auf Teile desselben ohne Nennung der einzelnen Titel. Wenn selbst solche vorzüglich organisierten Betriebe wie die Barsortimente erklären, den Teuerungszuschlägen nicht mehr folgen zu können, wie kann das vom einzelnen Sortimenter verlangt werden, mit seinem ungenügenden Personal und seinem in viele Abteilungen zerlegten und deshalb schwer übersichtlichen Lager! Ratlos stehen Sortiment und Publikum vor dem Chaos. Das darf im Interesse unseres Standes so nicht weitergehen. Gewisse Auswüchse, wie das Belegen der Freieemplare mit dem Teuerungszuschlag oder dessen rückwirkende Kraft auf geliefertes Kommissionsgut, seien hier nur gestreift. Auch der Versuch, durch die Berechnung der Verpackung für gewöhnliche Bücherpakete einen Extrazuschlag zu erheben, hat berechnigte Entrüstung hervorgerufen. Kräftig hat in obigen Angelegenheiten unser Verbandsvorstand durch seine beiden Erklärungen im Börsenblatt Nr. 25 und Nr. 31 im Interesse des Sortiments eingegriffen.

Verlassen wir jetzt dieses unerquickliche Gebiet und wenden wir uns den bemerkenswertesten Ereignissen in unserem Vereinsleben zu. Unsere ordentlichen Sitzungen haben in gewohnter Weise stattgefunden, nur die Juni-Sitzung ist ausgefallen. Trotz der Kriegszeit ließen sich die Sitzungen in der bisherigen Weise mit anschließendem Abendessen durchführen. Der Besuch war in Anbetracht der Verhältnisse ein befriedigender, des öfteren durften wir seldgraue Mitglieder unter uns sehen oder Grüße von solchen aus der Ferne empfangen. Ihr Vorstand

hatte sich in ordentlichen und außerordentlichen Vorstandssitzungen des öfteren im Laufe des Jahres zusammengefunden. Besonders die Angelegenheit des Teuerungszuschlages hat manche Arbeit und rasches Handeln erfordert. In der heutigen Hauptversammlung werden Sie zwei Vorstandsämter neu zu besetzen haben. Ihr 1. Vorsitzender legt sein seit April 1913 innegehabtes, ihm liebgewordenes Amt in Ihre Hände zurück, mit Dank für ihre Mitarbeit und Ihr Vertrauen, das Sie ihm während dieser Zeit so reichlich haben zuteil werden lassen. Sodann muß für Herrn Pape Ersatz gefunden werden.

Von unseren Kommissionen haben die Wiederverkäufertkommission und die Lehrlingskommission ihre Tätigkeit ausgeübt. Die erstere war dem Vorstand eine wertvolle Hilfe bei der Erledigung der Leipziger Anfragen bezüglich Anerkennung von Buchhandlungen und ihrer Aufnahme in das Adreßbuch. Die Lehrlingskommission hat sich im besonderen mit den Grundlagen zur Behandlung der Lehrlingsfrage in Hamburg-Altona zu beschäftigen gehabt. Mit Interesse hat unser Verein von jeher die Lehrlingsfrage verfolgt, sie wird nach Beendigung des Krieges uns noch ausgiebiger beschäftigen, zumal wenn die Einrichtung von staatlichen Fortbildungskursen für buchhändlerische Angestellte Gestalt gewonnen hat. Am 9. September v. J. tagte die Hauptversammlung des »Kreises Norden« in Altona, stark besucht von den Hamburger Kollegen. Ihre wichtigsten Ergebnisse waren die Neuwahl des Vorstandes, die Änderung der Verkaufsbestimmungen und die Frage des Exportrabatts nach dem Kriege. Eine im Anschluß daran gegründete Exportkommission ließ durch »Kreis Norden« eine Eingabe an den Börsenvereinsvorstand bezüglich Abschaffung des bisherigen Exportrabatts nach dem Kriege machen. Der Börsenvereinsvorstand erklärte leider, daß er sich mit dieser Angelegenheit vor Friedensschluß nicht befassen könne, sie mußte deshalb zurückgestellt werden. Wir sind der Meinung, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse es nicht mehr erlauben werden, von Ausnahmefällen natürlich abgesehen, sich den Verdienst durch Abgabe eines Exportrabatts schmälern zu lassen. Jedenfalls wird die Sache von Hamburg aus sorgfältig im Auge behalten werden. Unsere schon im Jahre 1916 geänderten Verkehrsbestimmungen sind endlich laut Börsenblatt vom 7. Juni 1917 genehmigt worden, ein Neudruck derselben wird in kürzester Frist erfolgen. Im Juni v. J. erließ der Hamburgische Landesverein vom Roten Kreuz einen Aufruf zu Geldspenden für Lesestoff für Heer und Flotte. An der Verarbeitung beteiligten sich unsere Mitglieder in intensiver Weise. Leider blieb der Erfolg in Hamburg weit unter den gehegten Erwartungen, trotzdem war aber das Rote Kreuz durch weitere größere Spenden imstande, den hiesigen Buchhandlungen namhafte Bücherbestellungen zu überweisen. Herrn Alfred Janssen, dem Vertreter des Buchhandels beim Roten Kreuz, gebührt noch besonderer Dank für seine Bemühungen. — Wertvoll für den Hamburger Buchhandel war es, daß er in der Detaillistenkammer nicht nur im ständigen Sachausschuß, sondern auch im Vorstand selbst durch ein Mitglied unseres Vereins (Herrn Heinrich Bohsen) vertreten ist.

Wir schließen unsern Bericht mit einem Blick auf die geschäftlichen Verhältnisse des hamburgischen Buchhandels im verflossenen Vereinsjahr. Erfreulicherweise können sie als gute bezeichnet werden. Seit Weihnachten 1916 hat sich eine steigende Besserung des Geschäftsganges bemerkbar gemacht, war doch das Buch schließlich einer der wenigen Artikel geblieben, die ohne Bezugsschein erhältlich waren. Weiterhin lockten die verhältnismäßig billigen Preise und die gute Ausstattung, Vorzüge, die leider schon recht geschwunden sind. Jedenfalls kann der hamburgische Buchhandel auf ein recht gutes und sehr lebhaftes Weihnachtsgeschäft zurückblicken, ein Abflauen des Geschäftes ist auch bis heute kaum bemerkbar. Dem stehen gegenüber die riesig gestiegenen Unkosten aller Art. Wenn feinerzeit die vielen für den Lebensunterhalt notwendigen, jetzt fehlenden Artikel wieder zu haben sein werden und der derzeitige Geldüberfluß der sicher kommenden Geldknappheit weichen wird, dürfte der Bücherabsatz sicherlich zurückgehen. Auch die Folgen der steigenden Papierknappheit können sich bald in bedenklicher Weise geltend machen. So ist dafür gesorgt, daß die Sortimenter-